Prostatakarzinom: GnRH-Blocker senken Testosteron und PSA schnell

— Die Androgendeprivation ist die Therapie der Wahl bei Patienten mit fortgeschrittenem Prostatakarzinom. Ein wesentlicher Vorteil der GnRH-Blockade sei der schnellere Wirkeintritt ohne initiale Stimulation der GnRH-Rezeptoren und somit ohne einen Testosteron-Surge, so Prof. Manfred Wirth, Dresden. „Wie bei der Kastration kommt es innerhalb eines Tages zu einem Testosteronabfall in den Kastrationsbereich“. Das bestätigen auch die Daten der einjährigen Phase-III-Studie CS21, in der 610 Patienten entweder mit dem GnRH-Blocker Degarelix (Firmagon®) oder mit dem LHRH-Analogen Leuprorelin behandelt wurden. Am Tag 14 beziehungsweise 28 wurde bei Degarelix-Patienten ein PSA-Abfall von 64 % beziehungsweise 85 % verzeichnet im Vergleich zu 18 % und 68 % unter Leuprorelin [Klotz T et al. BJU 2008; 102: 1531–8]. Nach einem Jahr war das PSA-progressionsfreie Überleben in der Degarelix-Gruppe deutlich höher (Hazard Ratio: 0,664; $p = 0,0495$). „34 % der Patienten hatten von Degarelix profitiert“, erläuterte Wirth. In der Extensionsphase der CS21-Studie wurden die Langzeitwirksamkeit von Degarelix untersucht sowie die Effekte eines Wechsels

von Leuprorelin auf den GnRH-Blocker. Die aktuellen Ergebnisse der vierjährigen Nachbeobachtungszeit zeigen, dass die Patienten, die nach zwölf Monaten von Leuprorelin auf Degarelix umgestellt wurden, hinsichtlich des PSA-progressionsfreien Überlebens von dem Switch profitierten. Die Risikorate für einen PSA-Progress wurde signifikant ($p = 0,031$) reduziert [Crasford ED et al. J Urol 2011; 186: 889–97]. Außerdem wurde in der Studie festgestellt, dass Degarelix nicht nur LH (luteinisierendes Hormon), sondern auch FSH (Follikelstimulierendes Hormon) senkt. Die neuen Daten unterstützen die gute Langzeitwirksamkeit und -verträglichkeit von Degarelix. Wegen der guten Datenlage werde in der aktuellen S3-Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Urologie der Einsatz von Degarelix analog zu anderen Formen der Androgendeprivation empfohlen, so Wirth. *Abdol A. Ameri*

Satellitensymposium „Generationen verbinden mit wirkungsvollen Therapien bei Enuresis, Testosteronmangelsyndrom und Prostatakarzinom“ im Rahmen des 63. DGU-Kongresses, Hamburg, 15. September 2011
Veranstalter: Ferring, Kiel

ED-Therapie: Spontanität ist Patienten wichtig

— Welche Gründe können für Patienten ausschlaggebend sein, sich für ein Präparat zur Behandlung einer Erektile Dysfunktion (ED) zu entscheiden? Diese Frage steht im Zentrum einer aktuellen Metaanalyse von Morales et al. Die Autoren analysierten Studien der Jahre 2000 bis 2010, in denen die Patientenpräferenz für die verschiedenen ED-Bedarfsmedikationen in unterschiedlichen Studiendesigns miteinander verglichen wurde. Insgesamt konnten neun Untersuchungen berücksichtigt werden. Tadalafil (Cialis®) war Untersuchungsgegenstand aller Studien. Die Auswertung zeigte, dass je nach Studie 52–65 % der Teilnehmer Tadalafil bevorzugten (vs. 8–0 % Sildenafil- und 12–20 % Vardenafil-Präferenz). Wurden Patienten im Verlauf der Studien mit verschiedenen Präparaten behandelt oder bekamen die Möglichkeit, zwischen den Produkten zu wechseln, entschieden sich 66–90 %, ihre ED-Therapie mit Tadalafil fortzu-

setzen oder von einem anderen PDE-5-Hemmer auf Tadalafil zu wechseln. Wahrscheinliche Ursachen der Bevorzugung von Tadalafil sehen die Autoren in dem längeren Wirkzeitfenster von bis zu 36 Stunden, durch das Patienten ihre Sexualität flexibler ausleben können. Morales et al. kommen zur Einschätzung, dass verschiedene Faktoren die individuelle Therapieentscheidung beeinflussen. Dazu zählen die Merkmale der einzelnen PDE-5-Hemmer (Wirksamkeit, Wirkeintritt, Verlässlichkeit), aber auch die individuellen Bedürfnisse des Patienten. Prof. Hartmut Porst, Hamburg, erläutert: „Die zeitliche Entkopplung der Sexualität von der Tabletteneinnahme ... entspricht dem Lebensstil vieler Patienten.“ Morales et al. stellten zudem fest, dass die Partnerinnen Tadalafil bevorzugten, wenn sie mehrere PDE 5-Hemmer kennengelernt hatten.

Nach Informationen von Lilly, Bad Homburg

Neue Daten zu Sorafenib

„Mit ihrem umfassenden Entwicklungsprogramm und den zahlreichen klinischen Studien haben Bayer und Onyx die wichtige Rolle von Sorafenib (Nexavar®) bei der Behandlung des fortgeschrittenen Nierenzellkarzinoms und des inoperablen Leberzellkarzinoms eindeutig belegt“, meint Dr. Dimitris Voliotis, Leiter der Globalen Klinischen Entwicklung Onkologie bei Bayer HealthCare.

Auf dem European Multidisciplinary Cancer Congress 2011, der vom 23. bis 27. September in Stockholm stattfand, wurden neue Ergebnisse verschiedener klinischer Studien zu Sorafenib präsentiert. „... Damit unterstreichen die beiden Unternehmen ihr Engagement in der weiteren Erforschung von Nexavar® und seiner Sicherheit und Wirksamkeit bei verschiedenen Tumorarten“, erläutert Voliotis.

Nexavar® ist gegenwärtig in mehr als 100 Ländern zugelassen. Bayer und Onyx, behördliche Institutionen, onkologische Arbeitsgruppen sowie einzelne Wissenschaftler untersuchen den Wirkstoff auch in Bezug auf andere Krebsarten.

Nach Informationen von Bayer, Leverkusen

Zwei Jahrzehnte Mikronährstoffe

Das auf orthomolekulare Ernährungsmethoden spezialisierte Unternehmen Orthomol schaut in diesem Jahr auf eine 20-jährige Erfolgsgeschichte in Deutschland zurück. Gegründet im Jahr 1991 mit zunächst nur zwei Mitarbeitern, machte das Familienunternehmen die Produktkategorie ergänzende bilanzierte Diät in Deutschland bekannt. Einer Markenumfrage unter 300 Orthomol-Verwendern zufolge schätzen diese besonders die Wirksamkeit, Qualität und Anwenderfreundlichkeit der Produkte. Fast die Hälfte aller Befragten nehmen Orthomol Produkte auf ausdrückliche Empfehlung ihres Arztes ein, weitere 20 % auf Anraten ihres Apothekers.

Orthomol lässt seit 2006 als erstes Unternehmen in seinem Segment die Präparate jährlich nach der ISO 22 000, der höchsten internationalen Norm für Lebensmittelsicherheit, zertifizieren. Von Beginn an setzte das Unternehmen auf den Vertriebskanal Apotheke sowie auf Ärzte und Apotheker als kompetente Empfehler.

Nach Information von Orthomol, Langenfeld